

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)

Heft: 1-2

Artikel: D Grete Seiler

Autor: Kaufmann-Spillmann, Hedwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D Grete Seiler.

(Der I. Teil us em ne unveröffentlichte Manuskript „Tüütschschwyzer Chöpf im Wältsche“) vo der Frau Dr. Hedwig Kaufmann-Spillmann, Gämf.

Z'Gämf uf em Fridhof vo Saint George obe liged nüd wiit von-enand zwei Bürger us der gliiche Berner Puuregmeind. Beedi sind scho in ire fruenste Jugetjaare is Wälschland cho. Det sind 's plibe, händ härt durs Läbe müese, dä eint hät si zum Wält-ruem, di ander zumene stile Heldetum duregrunge. De Ferdinand Hodler hät e prächtigs Staatsbigräbnis gha, eusi Grete Seiler händ min Maa und ich eleige zum letschte Rueplatzli bgleitet. Die beede Bernerlüütlis sind wie us eim Holz gschnitzt gsy, iri mue-
tig Seel händs nu dur bständigs Wärche und Kämpfe chöne be-
fridige, de eint dur s'Schöpfe und Herrsche, di ander dur's Diene
und Usharre. —

Lömmi Eu jetz es bitzeli vo myner Grete verzele. Wo-n-i im letschte Wältchrieg als neupachni Doktorandin und Ehe-
gspüsli uf Gämf cho bi, ha-n-i mi au bi der Tüütschschwyzer-
chillegmeindschwöster um e ráechti Spetteri umta. Da hät's gheiße,
alls libermänts räni i d'Munitionsfabrike und nu no alti Wiibli
göngid go putze und go wäsche. Ungärn gäbs mer d'Adrässe vo-
mene verhutzlete über sibezgi alte Berneroriginal — — si woni
imene grusige „taudis“ wie me z'Gänf sägi — i der Haute-ville
obe — — i söll's emaal goge probiere. —

Gwunderfizig ha-n-i mi vo dere Bschriibig nüd laa abschrecke,
und bi dur die prächtig erhaltene Straße und Gäßli vo der Alt-
stadt uegwanderet. Eis übers andermal bin-i aadächtig still gstan-
de bi dere läbändige Demonstration vom mittelalterliche Städte-
boukolleg vo mym liebi Götti Paul Schweizer z'Züri selig.

I mängem tunkle, füechte, lange Gang vo dene jarhundert
alte Bürgershüüsere ha-n-i nach em Name vo myner Grete Seiler
usglueget. —

Mo-moll! ha-n-i täntk, da isch de „Jean-Jacques Rousseau“
würkli nüd umesuscht gibore, i dere zügige Straß zwüsched de-
ne uufruumete Handwerkersputike am Schatte und dene vor-
näme imposante Familiesitze a der Uussichts- und Sunesyte äne. —
I der Tünkli, im Numere X, a der Grand'Rue tappi a die feuf
Ziilete vo farbige Briefchäste im Gang hine, i probiere die un-
zelige uskläipte Näm z'läse und äntli i schöner, klarer Schrift
find i dä vo der Grete Seiler, im 6. Stock obe. —

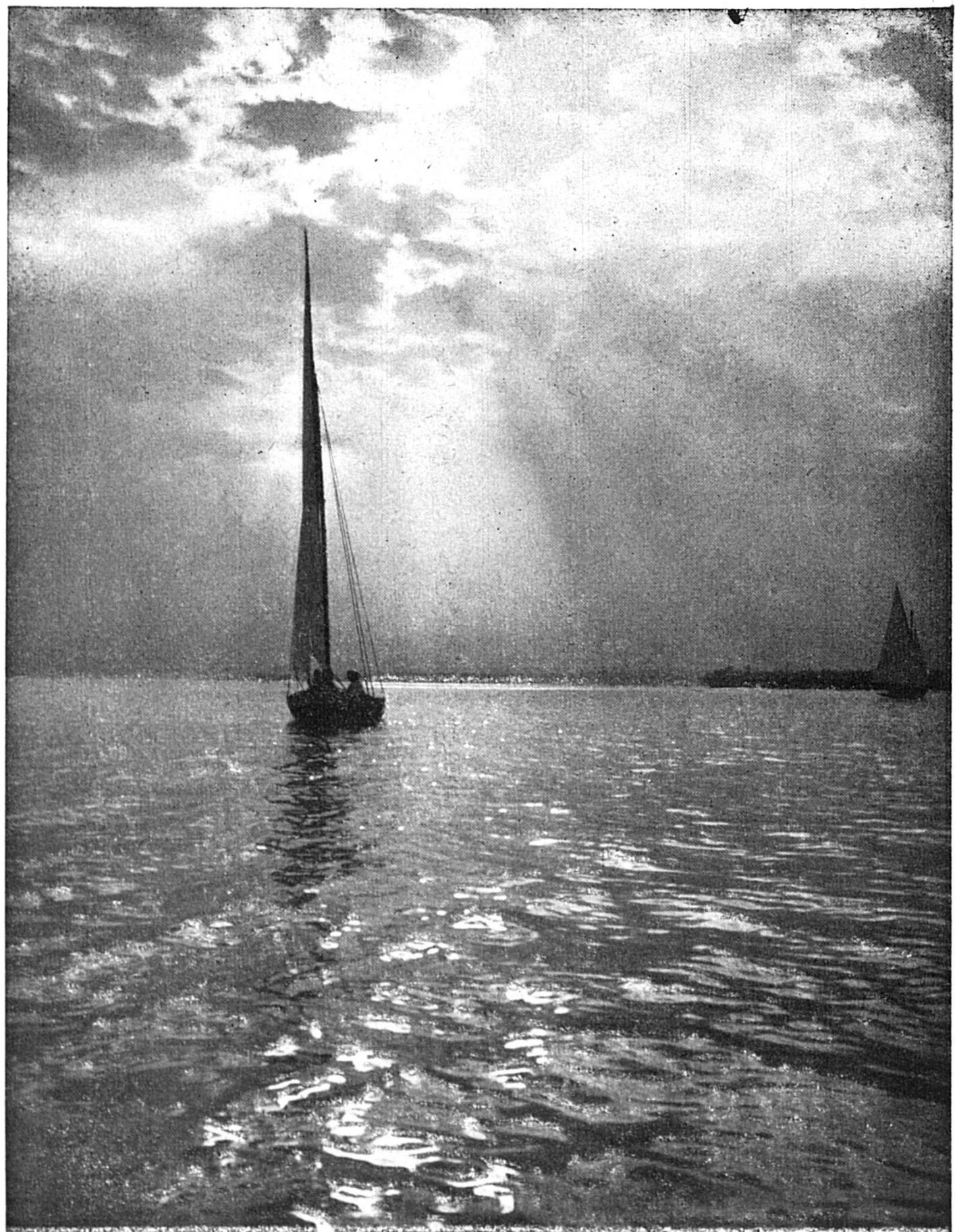
Zerscht han-i d'Nase müese verthebe ob dem füechtelige
Gruch i dem alte Hof ine. — Bald aber hät mer das schön
Holzgländer vo dem breite Stägehüus i d'Auge g'stoche — und
z'oberst under-em Tach, — was gsehni? — sind über die gschnitzt
Holzgalerii abe e Wand vo Fuchsia, füürrote Kaktusblüete, tun-
kelrote Püntner-Nägeli, roserote Granie, violette Begonie umrankt
vo üppigem Spargelchrut, Epheu- und wilde Räbplettere ghanget.

I ha gmeint i stöndi imene Höfli vo Roteburg. In eim Satz bin-i zu dem farbige Bluememeer ufegsprunge und wo-n-i e chly chüüchig im sächste obe glandet bi, staat en alts früntlis Fraueli vor der Tür und git dene Maiegschiir mit em Sprützkäntli Wasser. I bin am rächte Ort gsy, — bi der Grete Seiler. Si füert mi is Chucheli ine — uf em Holzhärd hät grad s'Kafiwasser gstrodlet, d'Kafimüli mit em lange Sitzbrätt hät Grete usghänkt näbed al di vile guetgschmöckige Chrüüter- und Teeseckli a d'Wand hindere. Si schupft zwe Seck voll Tannezäpfle e chly uf d'Syte und macht d'Untertässli mit Milch parat für iri zwei wiisse Büsi. Si versorget d'Socke und d'Wösch wo-si für iri Undermieter gflickt hät und ich stuune underdesse de chupfrig Mörser, de möschig Cherzestock und di herzige Dagerotipräamli vo Eichlebeckeli und Buchheckerli aa, wo-n ufem Chämigsims stönd. Uf em Nachttischli liit d'Brülle und d'Bible, s'Chlöppelchüssi und de Fileeraame. Aber immer wider han-i müese uf das alt, lieb Frauegsichtli luege, wie i de üssere Augewinkle hundert und hundert Fältli, Rümpf und Runzle wie d'Straale vo der Sunne zäme cho sind und wie di lustige Äugli gwettiiferet händ a Lüüchte vo inerem Fride und Glück. Bald simmer einig wäge de Arbeitstag worde und Grete isch mer tankbar gsy für d'Uussicht uf regelmässige Verdienst.

Na di na isch die määßig epfole Grete als unetbärliche gute Geist in eusri Huushaltig izoge. Summer und Winter uf de Gloggeschlaag isch das alt ufrächte Fraueli am sibni am Morge zur Gmachtür ie und am nüni z'aabig use g'gange. Nie schlächter Luune, immer früntli, alliwil g'nüegsam, b'scheide, z'fride, höfli, tankbar, merkwürdig agriifig undacheerig hät si alli Arbet apackt; vil hät si gsunge oder gmöönnet bim Rüste vom eigeplanzte Gmües, wo si jede Morge mit eme Strüüßli im sälbergflochtene Widedeckelchörbli pracht hät. —

Jaarelang hät so di guet Grete eus mit müeterlicher Fürsorg umgää und hät eus junge Eheluüt s'Vorbild vo unerschütterlichem Gliichmuet, vo ächter Arbeitsfreud und Arbetssäge is Huus trait.

Wohär hät au eusi Grete dä Hürepais: di mächtigste Lauchstängel, di breitiste Chruutstiil, di zarteste Böndl und Chäse, di festiste Chabis- und Salatchöpf und di herrlichste Hördöpfel gha? Us irem Garte i Pinchat über Carouge! Deet hät si al Suntig vom früene Morge bis z'aabig spaat umgstoch, g'jätet, tüngt, pflanzt, gsäiet und g'sprüzt, ebigs lang bivor me vomene Plan Wahlen gredt hät. Amene Oktoberaabig bim Iinachte hämer si just gsee, wie'si di letschte Hördöpfelseck uf ires Leiterewägeli punde hät und dänn mueterseelen allei uf em Fäld use uf d'Chnügenken isch, d'Händ zämegfaltet hät und em Herrgott tanket hät für de schön Ertrag. — Wie-n-e Gstalt ufeme Holzschnitt vom Dürer hät is da d'Grete tunkt.



Uf em Léman

*

So ganz unverdient isch dä Prachtsertrag von ihrem Garte aber nüd gsy. Am Tag vom Défilé vo der erste Division z'Gänf, isch Grete nüd wie ander elegant Lüüt stundelang uf der „Place Neuve“ gstande go dem Spetakel zue zluege. Nei, mit der Ofefchrucke, em Riisbäse und der Schuuflie isch si schweistriefet a der brüetigste Sunehitz vor d'Gaserne gange, go d'Roßbumele vo der Gawalerii z'äme z'scharre, hät de chöstli eidginössisch Tünger i zwölf Seck ie gschoppet und ine paar Fuere im Takt vom Faanemarsch uf eme alte Chindeschääsli i d'Grand'Rue ufe gstoosse und in ire Tachstock ue gschleipft. „Dur, comme le canton de Berne“, hät si gsait, hani gschaffet bis de Gratis-Mist i mym Acher use gsy isch; aber i ha defür au na Abfäll vo de Roßhufe zäme ramisiert für my Püntnernägeli! —

Oppedie am Samstigzaabig um di sibni ume isch d'Grete für es Halbstündli verschwunde. I ha si nie usgfröglet derwäge. Jede Mänsch mues sis chly Heiligtum ha, wo-n-eim niemert törf dri ine schnüfle. Emaal hät si mer's sälber verzellt, si göng bi de Fischhändlere d'Abfäll go hole. — Di schönste Stück tränn si dän vo de Chnorple und Grööte ewägg und bring's en-ere arme russische Studäntin zum Suntigsfraas. Sälber hämir si denn ggeh, wie si am nächste Samstigznacht um nüüni mit irem lange schwarze „Jup“, em brune Schääli und Chopftuech über s'still Plätzli vo Saint Pierre heiglofe isch. Chuum isch si gäge s'Huus vom Philippe Monnier dure gschwänkt, sind scho us de Hüüser vom Monsieur de Stoutz und de Candolle stolzi fetti Katere ire nae tüüslet und händ um ire Chorb ume gschnüflet. Bald sind au d'Büsi vom Vorsänger vo der Kathedrale, vo de Concierges i der Rue Calvin und vo der Rue Hôtel de Ville z'gumpe cho, d'Grete isch plötzli umringt gsy vomene ganze Chatze-Heer vo schwarze, brune, graue, wiisse und gschäggete minon-minon, aber Grete hät als Chatzegeneral die strategisch Situation voll und ganz biherrscht, und hät iri Angriffsfront sälber bistimmt. Imene mächtige Boge schlingget si Hampflevole Fischchöpf und -schwänz längs a breits gäge Treille abe, die frächste und gfräßigste Maunder sind i Chnäule überbürzlet deet abe pfurret, Grete, nüd fuul, hät di chlinere, zarte „minons“ Grand Rue derab zööcklet bis zu irem Huus und deet im Gang inne ires Deckelchörbli usgläärzt. Mit eme Freudegezetter händ au die sich über dä Fraß gstürzt und nach zärtliche Gsprööche im schönste français fédéral hät Grete Abschied gnaa von ire Lieblinge. So isch ire Fiirabig z'End gange.

Eimaale nu i dene lange Jaare hani doch Grete vertäupt und fuchswild gmacht. — d'Zündhölzli sind is preziis am Wöschttag uusgange. I han ere, wie versproche, es Päckli vom Poste us der Stadt heipracht. —

Chuum han-eres i d'Händ ggä, hät's mi aagfaare und brüelet. „Hät er si jetz au vertwütscht dä Herrgottstunner, dä Ha-

lungg, dä Schölm, dä Hung, Gället-si uf der Montblancbrugg händ si dem arme, alte Mandli ooni Bei s'Lavändelseckli und Zündholzli für tüürs Gäld abgkauft. Aber nüt isch, das isch als en gruusige Schwindel, d'Bei hät er dänn öpe nüd ab, sis Wiib schlingged's em am Morge hine an Rugge ue und bind's em under's Gwand, höcklet en is Schääsli ine und fört en uf's Qua use, en himmeltruarige Schwindel säg ich ine, isch alls. Die zwei sind's riichst Paar zäme, händ es Schloß i der Savoye-äne, faared zweispänig us am Suntig, über der Gränze äne läbeds wie de Herrgott i Frankriich, de Hageschwanz ghörti settige.“

Mängsmal ame Wintersuntigaabig händ di vornäme hübsche Gämferräulein vom „rayon du soleil“ der alte Grete ä großi Ehr aatoo. — Si sind ere in ires Stübli ufe go singe. Friili hät si dänn d'Grete schön grüst uf dä Ehretag, s'Spitzechüübl und s'Filetschöößli vo der Schwöster Maieli aglait, d'Gläsli am Feistersims schön usgrichtet und für die „Demoiselles“ en B'haltis vo Schänkeli parat gmacht i schöne sälberfiloschierte Secklene.

* *

Näbet der Arbet isch iri einzig Freud gsy heimli zspaare für di alte Täg wo für si na i wiiter Ferni gsy sind. Mit irer Schwöster, dem Maieli, wo Lingère sid meh weder 50 Jaare imene Hotel z'Interlake gsy isch, hät si wele z'Bönige imene munzige Hüesli de Läbesaabig bschlüeße. Im Chastefueß une hät si scho mänge Sack Kafi, Riis und Zucker zämeghuuset gha und alli Wienechtsgschänkli sind au zu dem Zwäck uufbhalte worde am glichligen Oort.

Aber s'Schicksaal hät di two treue Schwöstere nüd im irdische „Stöckli“ vereint, nei im Himmel, denn akurakt i der gliiche Stund isch s'Maieli amene Schlaag z'Interlake gstorbe wo d'Grete iri klare, güetige Äugli im Spital z'Gämf für immer gschlosse het.

Womer der Grete ufs Grab a grooses Holzchrüüz z'Bönige händ laa schnitze isch es eus wie ne Ehrepflicht gsy, wo mer händ törfe an ire erfüllen. —

Am schönste isch si mer aber in Erinerig, wie-n-i si überrascht han am Wiegeli von eusem Büebli, — zart und syn hät'si en tröstet und is Schlöfli gsunge mit irem zittrige Stimqli:

„S'isch ebe en Mönsch uf Aärde,
wo-nich möcht bi-n-em si.“

Wem hät ächt di groß Sehnsucht gulte?

* *